



KOMM HERÜBER UND HILF UNS

Karpus, eine Erzählung

Troas Bibelstellen und Gesprächsfragen

Komm herüber und hilf uns



troas

EINE NEUE VISION FÜR HEUTE

Inhalt

Was Karpus, dem Wirt, widerfuhr	S. 3
Troas Bibelstellen und Gesprächsfragen	S. 9
▪ Apostelgeschichte 16: 1-10	S. 10
▪ Apostelgeschichte 20: 5-6	S. 11
▪ 2. Korinther 2: 12, 13	S. 12
▪ 2. Timotheus 4: 9-22	S. 13
Komm herüber und hilf uns	S. 14



Impressum

© 2024 Troas | Cees Verharen

www.troasmagazine.com | info@troas.eu

Was Karpus, dem Wirt, widerfuhr

1. Der Tag nachher

Aus dem Fenster des Saals im dritten Stock sah Karpus den Hafen. Verschiedene Fischerboote trieben daher. Heute Morgen in der Früh waren die Fischer schon auf das Meer hinausgefahren und hatten einiges gefangen. Direkt hatte er ein paar schöne Exemplare auf dem Markt gekauft für die Fischsuppe mittags und zum Backen abends. Natürlich trieben auch Galeeren der römischen Flotte am Kai und im Laufe des Morgens war das Handelsschiff aus Tarsus schon wieder nach Samotrace weitergereist. Es würden heute auch wohl noch andere Schiffe einfahren. Troas war ein vielbeschäftigter Hafen an der westlichen Küste der Türkei und Karpus hatte eine beliebte Herberge dort, wo er allerlei Volk Unterkunft bot.

Es war ein fremder Zustand gewesen mit den vier Männer. Sie waren spät am vorherigen Tag mit einer seltsamen Geschichte reingekommen. Ein junger Mann war dabei, das alles ziemlich verunsichert nur abwartete. Timotheus hieß er. Dann war ein Arzt dabei, er war getrennt dazu gekommen. Dieser Lukas machte Notizen. Dann war ein bescheidener älterer Mann dabei, der der vernünftigste der Truppe schien und dann der seltsame jüdische Lehrer mit seinen unverständlichen Geschichten. Er war anscheinend der Anführer und war an dem Morgen aufgeregt mit einem nächtlichen Erlebnis zum Frühstück erschienen. Karpus hatte ziemlich viele Gäste in der Herberge gehabt, Bürger der Stadt, Fischer, Soldaten, Kaufleute. Aber so eine merkwürdige Bande? Nein, das war ihm neu.

Karpus hatte am Tisch gestanden, um das Frühstück zu servieren und hatte etwas mitgehört. Der Lehrer Paulus hatte nachts anscheinend schlecht geschlafen. Er hatte am Fenster gestanden und behauptete, etwas gesehen zu haben. Es werden wohl Wolken vor dem Mond gewesen sein, dachte Karpus. Aber Paulus hatte immer wieder beteuert, er hätte am gegenüberliegenden Ufer einen Mann gesehen, der ihn um Hilfe gebeten hat. Es stimmte wohl, dass man aus der Höhe, im dritten Stock des

Hauses, in der Ferne einen dunkelgrauen Streifen der mazedonischen Küste erblicken konnte. Aber dort einen Mann sehen zu können? Und ihn dann auch noch sprechen zuhören? Das war reiner Unsinn. Der gute Mann hatte bestimmt Fieber gehabt.



Die drei Anderen fragten Paulus weiter aus. Sie waren sehr aufgeregt gewesen. Anscheinend waren sie herumgeirrt und hatten jetzt etwas verstanden. Schließlich sagten sie sogar, dass es Gott war, der ihnen deutlich gemacht hatte, dass sie an die andere Seite vom Meer mussten. Sie hatten gesprochen über den Gott der Juden, aber sie waren nicht alle vier Juden. Und es ging hier um weit mehr als nur den Gott der Juden. Dann hatten sie es eilig gehabt. Sie wollten unbedingt heute noch mit dem Schiff nach Mazedonien überfahren. Karpus verstand davon nur wenig. Konnte ihm auch egal sein. Die Gruppe hatte bezahlt und war gegangen. Er würde sie nie wieder sehen. Er ging nach oben, um den oberen Saal herzurichten. Heute Abend war wieder ein Fest.

2. Wie es den Freunden unterwegs ergangen war

Die Freunde hatten sich in Antiochien im Norden von Syrien vor Monaten erneut getroffen. Dort gab es eine große Gemeinde der 'Gefährten auf dem Weg'. So nannten sie sich selbst. Der Meister hatte sich selbst auch als 'Der Weg' bezeichnet. Jetzt folgten sie ihm. In Antiochien wurden sie später zum ersten Mal Christen genannt. Das war ihr griechischer Name. Daran mussten sie sich erstmal gewöhnen.

Die Christen in Antiochien hatten den Freunden einen Auftrag gegeben, ihnen die Fahrtkosten im Voraus bezahlt und für sie gebetet. Die Gruppe musste die gute Nachricht des aufgestandenen Herrn sofort übermitteln. Und das hatten sie umgehend gemacht. Es sind überraschende Dinge passiert. Es wurden Menschen bekehrt. Aber die Gelehrten der Synagogen und der Stadt wollten meist nichts damit zu tun haben. Schlimmer noch, sie hatten sie gefangen genommen, ausgepeitscht und weggejagt. Aber sie hatten auch die Arbeit des Heiligen Geistes miterlebt. Menschen veränderten sich, wurden von bösen Geistern befreit und



wurden sogar geheilt. Auch gab es Fragen zum neuen Glauben. Wie sollte das jetzt ablaufen mit dem jüdischen Glauben und dem jüdischen Gesetz und was war mit den griechischen Philosophien? Darum waren sie zurückgekehrt nach Jerusalem. Es hatte eine wichtige Konferenz stattgefunden. Und nun mussten sie in den Gemeinden Auskunft darüber geben, was in der Konferenz beschlossen worden war. Paulus war begeistert davon, all diese neuen Gemeinden wieder zu besuchen. Danach hatte es aber enorme Spannungen untereinander gegeben.

Sie waren bei den neuen Gemeinden gewesen und erzählten ihnen, was in Jerusalem geschehen war. Und jetzt wollte Paulus eigentlich nochmals die Runde machen. Er war sehr gespannt darauf, wie es weitergehen würde mit den neuen Gemeinden. Es war angenehm zu sehen, dass die gute Nachricht Menschen berührt hatte. Paulus wollte wissen wie die neuen Ältesten und die Lehrer funktionierten, sie hatten einfach so mit der neuen Aufgabe begonnen. Und es gab noch viel mehr zu erklären. Aber seine Freunde waren anderer Meinung gewesen. Silas wollte in den Norden, Timotheus in den Süden. Der eine war der Meinung, sie sollten in neuen Städten arbeiten, der andere war der Auffassung, es sei viel zu gefährlich die neuen Gemeinden erneut zu besuchen. Sie waren immerhin hier und dort der Gefahr schon entwischt. Die Freunde befanden sich in einem Dilemma. Es schien, ihre Aufgabe sei fertig. Aber sie bekamen keinen innerlichen Frieden auf dem Weg, den sie nehmen mußten. Die Auseinandersetzungen wurden stets heftiger. Da begriffen sie, dass Gottes Geist etwas anderes geplant hatte. Und der Geist Jesu wollte Einheit und Liebe... Paulus hatte es schwer, die Lektion dieser Lage zu lernen. Er hatte schon Streit mit Petrus gehabt. Wie verletzend das gewesen war. Auch wenn Petrus im Unrecht war.

Er hätte es nicht so angehen dürfen. Und dann, das mit Barnabas, seinem besten Freund, der ihn von Anfang an unterstützt hatte. Der Einzige, der ihm in Damaskus geholfen hatte, aber dann war Barnabas mit Johannes Marcus nach Zypern aufgebrochen. Zum Glück war Silas bei ihm geblieben und Timotheus war jetzt auch sein Begleiter. Ein junger Mann, aber vielversprechend. Paulus hoffte, Lukas würde sich seiner Gruppe auch noch anschließen. Nein, er würde in Zukunft besser auf den Geist der Liebe und der Einheit achten müssen.

So gingen sie zu dritt gen Westen. Das war nicht ihr Plan gewesen, niemand hatte diese Richtung vorgeschlagen. Also doch auf nach Troas, wo man das Boot nach Hause nehmen konnte. Das wäre dann die Endstation ihrer Reise. Paulus konnte auf dem Rückweg Tarsus besuchen, wo er aufgewachsen war, und danach konnten sie zurück in die Gemeinde in Antiochien, um Auskunft zu geben. Beim Hafen würde wohl eine Herberge sein, wo sie übernachten können.

3. Was in dieser Nacht passierte



Total kaputt waren sie gewesen. Schnell hatten sie sich noch einen Krug Wasser über den Kopf gekippt und etwas gegessen. Lukas war am Abend noch zu ihnen gestoßen. Wie hatten sie sich gefreut. Es war noch etwas übrig geblieben von der Abendmahlzeit. Mit Widerwillen hatte der Wirt ihnen das Essen aufgewärmt. Sie hatten zwei Zimmer für die Nacht gemietet. Paulus schlief allein. Er fühlte sich erneut körperlich unwohl und musste abends ab und zu mal raus. Er wollte die anderen nicht stören, sie schliefen zu dritt im anderen Zimmer.

Paulus hatte ein Zimmer mit Fenster. Er konnte den Hafen und das Meer überblicken. Im Mondlicht sah man die glänzenden Wellen. Er konnte durch all die Erfahrungen und die Gespräche nicht einschlafen und dachte an den frustrierenden letzten Teil ihrer Reise. Schade, dass sie sich nicht darauf hatten einigen können, die neuen Gemeinden zu besuchen.



Auf einmal schien es, als ob ein Vorhang aufgezogen wurde. Als ob hinter dem Hafen, hinter dem Meer, etwas anderes sichtbar wurde. Es schien größer zu werden und es schien näher zu kommen. Als ob die Küste an der anderen Seite hochgehoben und nach vorne geschoben wurde. Ja, nun sah er es deutlich. Da stand ein Mann am Strand. Es war jemand von dort, ein Einheimischer, da er die Kleidung nicht kannte. Er hatte ein Wort mit Stöckern in den Sand geschrieben. 'HELFT UNS', stand da. Er rief auch etwas, aber Paulus konnte es nicht verstehen. Er winkte mit all seiner Kraft. Dann verschwand das Bild wieder. Und es war draußen ein bisschen heller geworden.

Paulus ließ sich vollkommen überwältigt auf sein Bett fallen. Wie lange er wohl dort gelegen hatte konnte er nicht sagen. Nun war es ihm endlich klar geworden. Sie mussten nicht zurück. Sie mussten weiter!

Paulus weckte direkt seine Freunde und erzählte ihnen, was er gesehen hatte. Sie konnten es nicht fassen. Sie hatten sich eingestellt auf die Heimreise. Und wie würde es jetzt weiter gehen? Kannten sie da überhaupt jemanden? Hatten sie noch genug Geld? Es war alles nicht mehr wichtig. Die Gruppe verstand jetzt, was Gott von ihnen wollte. Es war nicht mehr nur Paulus, der etwas wollte. Es wurde ihnen nun auch selbst alles klar. Sie würden so schnell wie möglich aufbrechen. Der Geist hatte sie erleuchtet!

4. Wie es Karpus, dem Wirt, weiter erging

Mit diesem Paulus konntest du alles erleben. Er hatte ihn reinkommen sehen, mit seinen Freunden, das erste Mal. Und am Frühstück gesehen, am nächsten Tag. Und weg waren sie. Auf einem Schiff. Er hätte nicht gedacht, er würde sie je wiedersehen. Jetzt war Paulus hier schon zum dritten Mal gewesen. Unglaublich was in der

kurzen Zeit viel geschehen ist! Seine Frau glaubte nun auch an Jesus von Nazareth. Und auch seine Angestellten. Und sie hatten Nachbarn und Freunde eingeladen, denn Paulus wollte die gute Nachricht verkünden, die er erfahren hatte. Zusammen hatten sie eine christliche Gemeinde aufgebaut. Am Abend war der Saal oben nicht besetzt gewesen, also konnte es Karpus egal sein. Lass sie doch machen. Menschen im Haus haben ist immer gut, man verkauft auch noch dass ein oder andere Glas Wein oder ein paar Krüge Bier.



Dieser Paulus wusste aber nicht, wann Ende war. Er war nun schon drei Stunden damit beschäftigt zu reden, und das Komische war, dass die hundert Menschen im Saal begeistert zuhörten. Der Nachbarsjunge Eutyclus saß im Fenster und es musste stickig gewesen sein. Die Öllampen hatten gebrannt, es war schon spät und mit so vielen Menschen in einem Zimmer war Eutyclus eingeschlafen. Er fiel drei Stockwerke

in die Tiefe in den steinernen Hof. Er blieb bewegungslos liegen. Man sagte, er sei tot. Das dachten sie zumindest. Jeder hastete nach unten, aber Paulus war als Erster bei ihm gewesen. Er stand nahe an der Treppe. Karpus hatte es nicht gut sehen können, aber Paulus hatte sich einfach auf den Jungen draufgelegt. Mit ihm gesprochen, zu Gott gebetet, dass verstand er wohl. Und dann hatte sich Eutyclus langsam erhoben, wie auferstanden von den Toten. Das sagte Paulus. Etwa wie Jesus von Nazareth. Das war das, worüber er gepredigt hatte. Und dieser Fall von Eutyclus hatte seine Botschaft unterstützt.

Jetzt hatte Paulus die ganze Woche bei ihm übernachtet. Er hatte gewartet und es waren noch ein paar Mitarbeiter von Paulus dazu gekommen. Sie waren bis zur Versammlung am Dienstag geblieben. Mit einer großen Gruppe Menschen brachen sie nach Jerusalem auf, wo die erste Christengemeinde zusammen kam. Er wollte vor dem Osterfest da sein, hatte er gesagt. Weil sie dann an das Opferlamm das in der Wüste geschlachtet wurde für die Sünden des Volkes, dachten. Das war ein Bild von Jesus gewesen, lernten sie.

Und da stand Karpus nun, mit den Büchern des Paulus und ein paar sehr wichtigen Papieren. Paulus hatte von einem Buch des Neuen Bundes geredet. Diese Schriften sollten vielleicht da auch herein, meinte er. Auch seinen Mantel hatte er liegen lassen. Karpus würde diese Sachen für Paulus aufbewahren. Und er würde den oberen Saal der neuen Gemeinde zur Verfügung stellen. Seine Herberge war einfach ungeplant in ein Missionszentrum umgewandelt worden und er freute sich darüber. Denn die Botschaft hatte auch sein Herz verändert.

Troas Bibelstellen und Gesprächsfragen



1 Apostelgeschichte 16:1-10 - Eine Vision in Troas

1 Auf dieser Reise gelangte er auch nach Derbe und Lystra. Dort lebte ein Jesus-nachfolger namens Timotheus. Er war Sohn einer jüdischen Frau, die an Jesus glaubte, während sein Vater Grieche war. 2 Timotheus war angesehen bei den Christen von Lystra und Ikonion.

3 Paulus wollte ihn gern auf die weitere Reise mitnehmen. So vollzog er an ihm mit Rücksicht auf die Juden, die in diesen Gebieten wohnten, die Beschneidung. Denn alle wussten, dass der Vater von Timotheus ein Grieche war. 4 Als sie so durch die Orte zogen, übermittelten sie ihnen die Beschlüsse, die von den Aposteln und den Gemeindeleitern, die in Jerusalem wohnten, festgelegt worden waren. 5 Die Christengemeinden wurden dadurch in ihrem Vertrauen auf Gott gestärkt und ihre Zahl wuchs täglich. 6 So zogen sie durch Phrygien und das Gebiet von Galatien. Dabei hinderte der heilige Gottesgeist sie daran, die Botschaft Gottes in der Provinz Asia weiterzugeben. 7 Als sie aber Richtung Mysien unterwegs waren, planten sie, nach Bithynien zu kommen. Doch das erlaubte ihnen der Geist von Jesus auch nicht. 8 Nachdem sie so an Mysien vorbeigezogen waren, kamen sie hinunter zur Küste nach Troas. 9 Da hatte Paulus in der Nacht eine Vision. Darin stand ein Mann, ein Mazedonier, vor ihm und bat ihn: "Komm herüber nach Mazedonien und hilf uns!" 10 Als Paulus diese Erscheinung gesehen hatte, versuchten wir unverzüglich, von dort nach Mazedonien hinüberzusetzen. Denn wir

waren zu dem Schluss gekommen, dass Gott selbst uns gerufen hatte, den Menschen dort die gute Nachricht von Jesus zu bringen.

Fragen

- 1. Paulus hat Timotheus beschnitten wegen der Verkündigung des Evangeliums (16:2). Gibt es heute bei uns auch noch Hindernisse die dem Evangelium im Wege stehen? Sollen wir da auch drastische Veränderungen durchführen?*
- 2. Der Geist Gottes ließ es nicht zu in die eine Richtung zu gehen und auch nicht in die andere Richtung (16:6,7). Führt der Heilige Geist uns auch heute noch beim Verbreiten des Evangeliums? Wie bemerkt man die Führung des Geistes?*
- 3. Paulus sah in der Nacht eine Vision (16:9). Was ist eigentlich eine 'Vision'? Gibt es heute auch noch Visionen um Neues im Reich Gottes an zu fangen?*
- 4. "Wir waren zu dem Schluss gekommen" (16:10). Sollen diese Visionen immer von der Gemeinschaft von Christen bestätigt werden?*

Bibelstellen aus 'Das Buch',
Übersetzung von Roland Werner

2 Apostelgeschichte 20: 5-6 - Treffpunkt Troas

2 Er reiste durch alle Gebiete dort und ermutigte überall die Christen mit vielen Worten. Schließlich erreichte er Griechenland. 3 Dort hielt Paulus sich drei Monate lang auf. Gerade, als er mit dem Schiff nach Syrien abfahren wollte, versuchten einige Juden, einen Anschlag gegen ihn auszuführen. Da fasste er den Entschluss, stattdessen wieder auf dem Landweg über Mazedonien zu reisen. 4 Zu seinen Reisebegleitern gehörte Sopater aus Beröa, der Sohn von Pyrrhus. Ebenso reisten aus Thessalonich Aristarch und Sekundus sowie Gajus aus Derbe mit, außerdem noch Timotheus und als Vertreter der Provinz Asia Tychikus und Trophimus. 5 Die alle reisten voraus und warteten auf uns in Troas. 6 Wir segelten dann nach dem Passafest von Philippi ab und kamen nach fünf Tagen zu ihnen nach Troas. Dort blieben wir sieben Tage lang. 7 Am ersten Tag der Woche waren wir zusammengekommen, um miteinander das Brotbrechen zu feiern. Paulus unterhielt sich mit den Anwesenden, weil er vorhatte, am nächsten Tag weiterzureisen. Er dehnte seine Lehrunterweisung bis Mitternacht aus. 8 In dem Obergeschoss, wo wir uns aufhielten, brannten viele Öllampen. 9 Ein junger Mann namens Eutychus hatte sich in einer Fensternische hingesetzt und fiel in einen tiefen Schlaf, während Paulus immer weiter redete. Vom Schlaf überwältigt fiel er aus dem dritten Stock hinunter. Als man ihn aufhob, war er tot. 10 Da stieg Paulus hinab, warf sich über

ihn, umfasste ihn und sagte: "Macht euch keine Sorgen! Denn sein Leben ist noch in ihm!" 11 Dann ging er wieder hoch. Sie brachen das Brot miteinander und aßen, während Paulus noch bis zum Tagesanbruch weiter mit ihnen über Jesus redete. Danach reiste er ab. 12 Sie brachten dann den Jungen wieder lebend ins Haus. Dadurch wurden alle sehr ermutigt. hren wir von Troas los und kamen direkt auf Samothrake zu und am nächsten Tag nach Neapolis.

Fragen

1. Es wurde versucht, einen Anschlag auszuführen (20:3). Ist immer Widerstand gegen das Evangelium zu erwarten? In welcher Form kann Widerstand kommen? Wie können wir damit umgehen?
2. Vertreter von verschiedenen Gemeinden begleiteten Paulus auf seiner Reise (20:4). Warum war das so?
3. Erlebt man heute im Reich Gottes auch noch Wunder? Warum gab oder gibt es Zeichen und Wunder?

3 2. Korinther 2: 12, 13 – Geistlicher Kampf in Troas

Eine offene Tür

¹² Als ich nach Troas kam, um dort die gute Nachricht des Messias weiterzugeben, und als sich mir dort durch die Unterstützung von Jesus, dem Herrn, eine Tür öffnete, ¹³ fand ich dennoch in meinem Innersten keine Ruhe. Der Grund dafür war, dass ich Titus, der für mich wie ein Bruder ist, nicht antraf. So verabschiedete ich mich von den Christen dort und zog weiter nach Mazedonien.

2. Korinther 7: 5-7a

⁵ Denn damals, als wir nach Mazedonien reisten, fanden wir in uns selbst keine Ruhe. Nein, wir waren in jeder Hinsicht in Schwierigkeiten. Um uns herum gab es Kämpfe und in uns griff die Angst um sich. ⁶ Doch Gott, der die tröstet, die am Boden liegen, der hat uns durch die Ankunft von Titus ermutigt. ⁷ Dabei war es nicht nur die Tatsache, dass er kam, sondern auch das, was er Mutma-

chendes bei euch erfahren hatte. Denn er berichtete uns von eurer Sehnsucht nach uns, von euren Tränen und eurem starken Einsatz für mich. Darüber habe ich mich noch mehr gefreut.

Fragen

1. Während eines weiteren Besuchs in Troas wird Paulus gebeten wieder mal das Evangelium zu verkünden. (2. Kor. 2:12) Jesus gibt ihm dort 'eine offene Tür'. Was bedeutet das und wie hat er das bemerkt? Wie geht er damit um?
2. Paulus sehnt sich danach, seinen 'Bruder' Titus zu sehen. Was könnten die Gründe gewesen sein, dass er ihn so stark vermisst hatte (2. Kor. 7:5)? Wie geht er mit seinen Gefühlen um?
3. Wie gehen wir mit Sorgen um? Wie können wir einander ermutigen?



4 2. Timotheus 4: 9-22 - Heimatzentrale Troas

9 Beeile dich, schnell zu mir zu kommen!
 10 Demas hat mich nämlich verlassen und hat sich ganz dem Zeitgeist verschrieben. Er ist nach Thessalonich gereist, Kreszenz nach Galatien und Titus nach Dalmatien. 11 Nur Lukas allein ist noch bei mir. Hole Markus zu dir und bring ihn mit dir mit! Denn er ist mir eine große Hilfe bei der Erfüllung meiner Aufgaben. 12 Tychikus habe ich nach Ephesus geschickt. 13 Den warmen Mantel, den ich in Troas bei Karpus gelassen habe, bring mit, wenn du kommst, und auch die Bücher, vor allem die Pergamente! 14 Alexander, der Schmied, hat mir viel Böses zugefügt. Jesus, der Herr, möge ihm das so zurückzahlen, wie es seine Taten verdient haben. 15 Sieh du dich auch vor ihm vor, denn er hat unseren Worten sehr widersprochen. 16 Bei meiner ersten Verteidigung vor Gericht hat mich keiner unterstützt. Nein, alle haben mich verlassen! Möge Gott es ihnen nicht als Schuld anrechnen! 17 Doch Jesus, der Herr, stand mir bei und gab mir Kraft. Auf diese Weise sollte durch mich die Weitergabe der Gottesbotschaft ganz bis zum Ende durchgeführt werden. So konnten Menschen aus allen Volksgruppen diese Botschaft hören und ich wurde aus dem Rachen des Löwen herausgerissen! 18 Ja, Jesus, der Herr, wird mich aus allen bösen Nachstellungen befreien und mich hineinretten in seine neue Wirklichkeit, sein Königreich, das in den Himmelswelten ist. Ihm sei Ehre bis in die Ewigkeiten der Ewigkeiten hinein. Amen, so soll es sein! 19 Grüße Priska und Aquila und die

Familie von Onesiphorus. 20 Erastus ist in Korinth geblieben, und Trophimus habe ich krank in Milet zurückgelassen. 21 Beeile dich, vor dem Winter zu mir zu kommen. Es grüßen dich Eubulus, Pudens, Linus, Klaudia und alle Schwestern und Brüder. 22 Jesus, der Herr, sei mit deinem Geist! Gottes freundliche Zuwendung sei mit euch!

Fragen

1. *Paulus beschreibt hier viele von seinen Freunden und Mitarbeiter. Er schreibt, dass er alleine ist. Haben wir ein Auge für die emotionalen Nöte (u.a. Einsamkeit) von Arbeitern im Reich Gottes (u.a. Missionare, Pastoren, Gemeindeleiter)?*
2. *Paulus schreibt hier über (Johannes) Markus ganz anders als er früher gedacht hatte (Apg. 15:37-39). Damals wollte Paulus nicht, dass er mitkam auf Missionsreise und verursachte dadurch eine Spaltung mit Barnabas. Was hat sich nun verändert bei Paulus, oder auch bei Johannes Markus?*
3. *Welche positiven und welche negativen Erfahrungen mit seinen Mitarbeiter und Bekannten nennt Paulus hier? Wie geht er damit um?*
4. *Freundschaft und Zusammenarbeit sind von größter Wichtigkeit in der Missionsarbeit. Wie können wir heute die Beziehungen in unseren Gemeinden und in unserer Gegend verstärken?*



Ein Aufruf

Komm herüber und hilf uns!

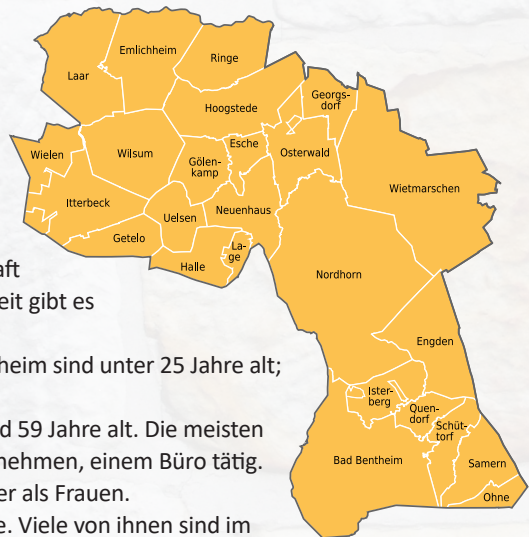
Eine neue Vision für die Grafschaft Bentheim

Wir wollen alle Einwohner der Grafschaft Bentheim (erneut) auf eine persönliche und relevante Weise erreichen mit der befreienden Botschaft von Jesus Christus, und Sie einladen zu warmen, offenen, christlichen Geimenschaft an allen Orten der Grafschaft Bentheim, wo sie Freunde und neue Perspektiven für ihr Leben finden können.

Ist diese Vision auch deine Vision?

Ein paar Fakten auf einen Blick

- Der Landkreis Bentheim hat derzeit 142.000 Einwohner. Davon leben knapp 56.000 in Nordhorn, der Kreishauptstadt, 35.000 in der Obergrafenschaft (u.a. Schüttorf, Ohne, Bad Bentheim, Gildehaus) und 51.000 in der Niedergrafenschaft (u.a. Neuenhaus, Uelsen, Emlichheim). Derzeit gibt es 25 Städte und Dörfer.
- Etwa 36.000 Einwohner der Grafschaft Bentheim sind unter 25 Jahre alt; Kinder, Schüler und Studenten.
- Etwa 65.000 Menschen sind zwischen 25 und 59 Jahre alt. Die meisten von ihnen sind in einem Beruf, einem Unternehmen, einem Büro tätig. Unter den Berufstätigen gibt es mehr Männer als Frauen.
- Es gibt etwa 41.000 Menschen über 60 Jahre. Viele von ihnen sind im Ruhestand. Viele von ihnen haben noch einen Minijob oder sind in einem Ehrenamt tätig.
- 21.000 Menschen haben einen Migrationshintergrund. Fast die Hälfte davon sind Niederländer.
- 55 % der Grafschafter sind Mitglieder einer Landeskirche, die überwiegende Mehrheit engagiert sich jedoch nicht in ihrer Gemeinde.
- Nur 2-3 % der Grafschafter besuchen regelmäßig Gottesdienste.



Mehr Infos: Grafschaft Bentheim im Unterricht www.gbiu.de

Unser Land braucht...

...viele, viele Menschen!

- Wir brauchen missionarische Pastoren und Gemeindeleiter, die ihre Mitglieder durch Jesus zentrierte Predigten und Bibelkreise in ihrem Glauben stärken.
In den letzten Jahren kamen schön einige Pastoren und Jugendreferenten von außerhalb der Grafschaft. Dafür sind wir dankbar. Aber wir brauchen deutlich mehr motivierte Mitarbeiter im Reich Gottes!
- Wir brauchen Missionarische Teams, die sich langfristig dafür einsetzen das neue Glaubensgemeinschaften entstehen, wo die noch nicht sind oder nicht mehr sind.
Vor 50 Jahren passierte wesentlich mehr. Es wird Zeit für neue Initiativen!
- Wir brauchen Berufstätige und auch Rentner aus Deutschland, den Niederlanden oder anderen Ländern, die sich in Verbindung mit ihren Gemeinden ehrenamtlich missionarisch einsetzen.
Wir dürften schon einige begrüßen, aber noch zu wenige...
- Wir brauchen Einsätze von Bibelschulstudenten oder von Jugendmissionen die auf sportliche oder musikalische Weise mit der Grafschafter Jugend Kontakte anknüpfen können.
Es sieht so aus, etwas kommt in Gang...
- Wir brauchen mehrsprachige, internationale Christen, die ein Herz für Ausländer haben.
- Wir brauchen alle Begabungen und Dienste, die Gott an seine Gemeinde gibt.

...neue Initiativen!

- Tolle Musik und Gesangsabende
- Verteilung von Literatur an alle Häuser in der Niedergrafschaft, Obergrafschaft und Nordhorn
- Aktive Präsenz in den Grafschafter Nachrichten und der Ems-Vechte-Welle
- Start digitaler Plattformen für bestimmte Zielgruppen (zum Beispiel in verschiedenen Sprachen)
- Veranstaltungen mit moderner christlicher Musik für die junge Generation
- Hilfe für Drogen-, Alkohol- und Glücksspielabhängige
- Beratungsangebote bei ungeplanten Schwangerschaften
- Gesprächskreise oder Tochtergemeinden in allen Orten der Grafschaft, in Privathäusern oder in Vereinshäusern.
- Aktivitäten für Schüler und Studenten (zum Beispiel mit SMD)

...erlebte Einheit in Jesus!

- Wir brauchen eine Haltung der Liebe
- Wir brauchen neue Ideen und Mut
- Wir brauchen eine gegenseitige Anerkennung und Respekt auf der Grundlage einer gemeinsamen Glaubensbasis

...eine Erweckung!

- Wir brauchen gemeinsames Gebet.
- Wir brauchen biblische Predigten und Bibelunterricht.
- Wir brauchen Jüngerschaft.
- Wir brauchen bibeltreue Kleingruppen in jeder Stadt und Dorf.
- ***Wir brauchen dich!***



troas

EINE NEUE VISION FÜR HEUTE